

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.  
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1,35, ausserhalb desselben M. 1,35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verkundigungsblatt  
des kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Fremdenliste nach Vereinbarung.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 18.

Dienstag, den 23. Januar 1912.

29 Jahrg.

## Die Reichstagsstichwahlen

Das erste Treffen der Stichwahlen ist am Samstag geschlossen worden: in 78 von 191 Stichwahlbezirken haben die Wähler am Samstag entschieden; am gestrigen Sonntag fanden 80, am nächsten Donnerstag die restlichen 31 Stichwahlen statt. Bei den Wahlen am Samstag sind nicht alle Hoffnungen, die auf die Stellungnahme der Linken gesetzt wurden, erfüllt worden, manche Mandate in Schlesien, Brandenburg und Mecklenburg hätten für die Linke gewonnen werden können, wenn die Wähler nicht überall der Parole gefolgt wäre. Aber auch so ist dieser Teil der Stichwahlen überwiegend der Linken zugute gekommen. Das Ergebnis stellt sich wie folgt: Die Fortschrittliche Volkspartei hat in 17 von den 18 Wahlkreisen, in denen sie diesmal zur Stichwahl stand, obgestiegen und nur Labiau-Wehlau, dessen Wiedereroberung die Konservativen sich mit allen Mitteln angelegen sein ließen, mit einer ganz geringen Stimmenzahl verloren, durch die übliche Beeinflussungsmethode in Ostpreußen. Von diesen 17 Siegen sind 8 neu gewonnen, davon 3 in Ostpreußen, 2 in Baden, von denen die Siege in Karlsruhe und in Freiburg gleich erfreulich sind, und je einen in Schleswig-Holstein, in Mecklenburg und in Westfalen. Die Verluste bei der Hauptwahl sind also schon bis auf 5 weitgemacht. Die Nationalliberalen haben 12 Siege behauptet, 9 gewonnen und 8 verloren; ihre Mandatsziffer beträgt bis jetzt 25. Sie haben namentlich in Baden, in der Pfalz und in Mecklenburg Erfolge gehabt, Wiesbaden und Koblenz wiedergewonnen und in Saarbrücken Wasser- mann durchgebracht. Die Sozialdemokraten haben 8 neue Gewinne zu verzeichnen, denen allerdings auch 8 Verluste gegenüberstehen, in Baden haben sie nach Pforzheim auch noch Karlsruhe verloren. In Sachsen obzogen sie in 3 von den 6 Stichwahlen. Auf 72 Mandate sind sie bis jetzt gekommen. Die Konservativen sind mit 10 weiteren Mandaten auf 37 gekommen, sie gewannen 4 und verloren 5; die Reichspartei behauptete 4, und gewann 1 und verlor ein Mandat; sie verfügen bis jetzt über 10 Mandate. Das Zentrum hat weitere 5 Mandate, im ganzen also bisher 12 verloren, dagegen 2 gewonnen: Konstanz wurde mit geringer Mehrheit zu- rückerobert und Ottweiler ebenfalls knapp gewonnen. Es

verfügt jetzt über 88 Mandate. Die Deutsche Reformpartei hat zwei Siege behauptet, ebenso die Deutschsozialen, die andererseits zwei Siege verloren haben, darunter den alten Liebermannschen Wahlkreis. Die Welten gewannen zwei und verloren einen Sitz.

### Einzelergebnisse:

(die bisherigen Vertreter sind mit \* bezeichnet).

**Baden.**  
Konstanz-Heberlingen: \*Schmid (N.) 15 068, Diez (S.) 15 345. Diez gewählt. — Hauptwahl: Schmid (N.) 11 620, Diez (S.) 14 523, Großhans (S.) 3172.  
Donauesslingen-Tübingen: Duffner (S.) mit 400 St. Mehrheit wiedergewählt. — Hauptwahl: Rombach (N.) 8389, Duffner (S.) 11 431, Marzloff (S.) 3924.  
Pforzheim-Freiburg: \*Blankenborn (N.) 12 096, Reumeyer (S.) 6761. Blankenborn wiedergewählt. — Hauptwahl: \*Blankenborn (N.) 9010, Reumeyer (S.) 6212, Rösch (S.) 5008, Behringer (N., nicht offiziell) 309.  
Freiburg: v. Schulze-Gävernitz (S.) 16 783, \*Dauter (S.) 16 332, v. Schulze-Gävernitz (S.) 10 656, \*Dauter (S.) 13 484, Engler (S.) 7053, Schinzinger (Rp.) 702.  
Offenburg: \*Rösch (N.) 12 722, \*Schüller (S.) 12 704, Rösch gewählt. — Hauptwahl: Rösch (N.) 8962, \*Schüller (S.) 11 615, Monch (S.) 3705.  
Karlsruhe: Haas (S.) 20 819, \*Wed (S.) 17 259. Dr. Haas gewählt. — Hauptwahl: Haas (S.) 13 340, \*Wed (S.) 16 047, Frhr. v. Gemmingen (Rp. u. S.) 11 477.  
Heidelberg: \*Wed (N.) 15 856, Pfeiffle (S.) 14 662. Wed wiedergewählt. Die Sozialdemokratie hat im letzten Augenblick die Lösung Stimmhaltung ausgegeben. — Hauptwahl: Wed (N.) 12 139, Reinhard (S.) 6836, Pfeiffle (S.) 8142, Hollenbach (N.) 1111.  
Demnach sind in Baden gewählt: Nationalliberale 4 (bisher mit Konstanz 3), Fortschritt. Volkspartei 2 (bisher 0), Bund der Landwirte 1 (bisher 1), Zentrum 6 (bisher ohne Konstanz 7), Sozialdemokraten 1 (bisher 3). — Gegenüber dem Schluß des letzten Reichstags gewinnen die Nationalliberalen Offenburg und Pforzheim und verlieren Konstanz, die Fortschritt. Volkspartei gewinnt Freiburg und Karlsruhe, das Zentrum gewinnt Konstanz wieder, verliert Freiburg und Offenburg, die Sozialdemokratie verliert Karlsruhe und Pforzheim.

### Ostpreußen.

Labiau (bisher S.): v. Rastow (N.) gegen \*Bauer (N.). Königsberg-Landkreis: (bisher N.): \*Farsichat (S.) gewählt gegen Graf zu Dohna-Schlobitten.  
Tilsit-Riederung (bisher N.): Rittergutsbesitzer Kopp (S.) Gumbinnen (bisher N.): Siehr (S.) gewählt gegen Dr. Brandes (N.).

### Brandenburg.

Westprignitz: Stubbendorff (Rp.) wiedergewählt.  
Ostprignitz: Löcher (Rp.) wiedergewählt.

Ruppin-Templin: Dietrich (N.) wiedergewählt gegen Voeste (S.).  
Königsberg i. d. Neumark: Kraemer (N.).  
Sauer-Weitz-Fläming: v. Derben (Rp.) wiedergewählt gegen Ewald (Sog.).

### Pommern.

Uckermark (bisher S.): v. Böhlendorff (N.) gewählt gegen \*Kunze (Sog.).

### Sachsen.

Breslau-Landkreis: v. Carmer (N.) wiedergewählt.  
Sagan-Sprottau: v. Polke (N.) wiedergewählt.  
Löwenberg: Kopsch (S.) wiedergewählt.  
Landeshut-Jauer (bisher S.): Wasmuth (S. l. Jr.)  
Rothenburg-Hoyerswerda (bisher Wasserf. N.):  
Hegen (Sog.) gewählt gegen Reumann (S.).

### Provinz Sachsen.

Mansfelder See- und Gebirgskreis: Dr. Krenndt (Rp.) wiedergewählt.

### Schleswig-Holstein.

gegen Michelsen (S.).  
Königsberg-Flensburg (bisher N.): Zeube (N.) gewählt.  
Schleswig-Eckernförde: Waldstein (S.) mit sozial. Hilfe gewählt gegen Matten (N.).  
Pinneberg (bisher S.): Dr. Dittus (N.) gewählt.  
Tidener-Flön: Struve (Sog.) wiedergewählt gegen Dr. Köhler (N.).  
Herzogtum-Lauenburg: Heßler (S.) wiedergewählt.

### Hannover.

Emden-Norden: Fegter (N.) wiedergewählt.  
Nelle-Diepholz: Goldhorn (Welfe) gewählt gegen \*Wachholtz de Wente (N.).  
Sameln (bisher N.): Fischer (S.) gewählt gegen \*Hausmann (N.).  
Harburg (bisher Rp.): Alpers (Welfe) gewählt gegen Leiche (Sog.).  
Stade-Bremervörde: Hoppe (N.) wiedergewählt.  
Osterndorf-Neubaus (bisher Dr. Gahn, Direktor des Bundes der Landw.): Legationstrat v. Rißthofen (N.) gewählt gegen Haberkamp (S.).  
Verden-Hoya (bisher Welfe): Held (N.) gewählt gegen Eberle (Sog.).

### Westfalen.

Minden (bisher N.): Aiel (N.) gewählt gegen Sielermann (N.).  
Herford (bisher N.): Pastor Meyer (N.) gewählt gegen Hoffmann (Sog.).  
Bielefeld (bisher S.): Graf Posadowski (S. l. Jr.) gewählt gegen \*Severing (S.).  
Damm-Soest: Schulenburg (N.) gewählt gegen Wiedenbergs (S.).

### Rhein- und Westfalen.

Wiesbaden-Rheingau: Bartling (N.) gewählt mit 23 000 Stimmen gegen \*Behmann (S.) mit 19 000 Stimmen.  
Weilburg-Limburg (bisher N.): Landwirt Hepp (N.) gewählt gegen Reu (S. l. Jr.).  
Dillenburg-Oberweserthal: Dr. Buchardt (Sog.) wiedergewählt.

## Mittellos nach Amerika.\*)

Erlebnisse von Kurt Kram.

In der Redaktion der „Gartenlaube“ kam vor einigen Wochen das Gespräch darüber, wie es wohl heute, wo sich die Verhältnisse sehr geändert haben, einem gebildeten Deutschen ohne Mittel in Amerika ergehen würde. Eudlich fiel der Vorschlag, doch einmal einen praktischen Versuch zu machen. Die Redaktion meinte: „Schicken wir eben einen gebildeten Deutschen ohne Mittel hinüber, einen Deutschen, der Griechisch und Lateinisch auf keinem Gymnasium gelernt hat, aber nicht Englisch, der alles mögliche weiß, aber zum Beispiel nicht, wie man sich die Schuhe wäscht, kurz, einen humanistisch gebildeten Mann ohne praktische Kenntnisse.“ In meiner Person glaubte die Redaktion ein geeignetes Subjekt für ihren Plan gefunden zu haben. Praktische Kenntnisse haben wir nicht zur Verfügung, auf dem Gymnasium, das ich besuchte, gab es noch keinen englischen Unterricht, nicht einmal fakultativ; und auch sonst täuschte sich die Redaktion in meiner Person nicht, was schon daraus hervorgeht, daß ich „Grünhorn“ gern auf solchen den linken Arm entblößen, um geimpft zu werden, und bekamen die Augen kräftig auseinandergerissen, daß sie tränten. Amerika läßt niemand an Land, der nicht geimpft oder der augentranke ist. Darauf wurden die Verden wieder in ihre Quartiere getrieben.

Am nächsten Morgen halb sieben Uhr hatten wir wieder an der Gepäckhalle zu sein und wurden in einem Sonderzug nach Bremerhaven verladen. Zuerst wurden die östlichen Völker verladen, zuletzt die Deutschen, die man nach Möglichkeit absonderte.

Nach etwa einer Stunde hielten wir direkt vor unterm Wiesendampfer. Die Schiffskapelle spielte fröhliche Weisen, was zu meiner Stimmung jedenfalls nicht paßte, und im Nu bedeckten die östlichen Völker, außer den Juden, die sich wie die Deutschen zurückhielten, mit Sand und Pad das ganze „Zwischendeck“, das niedrig gelegene

Deck zwischen der erhöhten Back, der Spitze des Schiffes, und erfahrt bald von ihm, einem Schleier, daß er nur zu Besuch bei seiner Tochter in Deutschland gewesen. Von Haus aus Tischler, setzte er seit 20 Jahren in einer und dem erhöhten Deck der ersten Kajüte in der Mitte des Schiffes. Ein wirres Durcheinander von 400 Männern, Weibern und Kindern, in das Agenten und Matrosen erst nach längerer Zeit einige Ordnung brachten. Wieder wurden die östlichen Völker zuerst untergebracht, dann die Juden und schließlich die Deutschen. Zu den „Deutschen“ zählten auch die Oesterreicher und Ungarn, soweit sie ein wenig Deutsch redeten konnten, sowie einige Kroaten, die sich des gleichen Redebrechens befleißigten.

Unter der Back in der Spitze des Schiffes, befanden sich zwei schmale, wenig helle Gänge. An dem einen lagen der Waschkraum und die Toiletten für die Frauen. An dem andern die gleichen Räumlichkeiten für die Männer. Zwischen diesen beiden Gängen die Küche für die Zwischendecker und einige quadratische Löcher, von eisernen Ketten umzäunt, daß man nicht ins Bodenloie kürzte. Durch diese Löcher gelangte man auf entsprechende Treppen einen Stock tiefer zu den Schlafkammern: „Abteilung für ledige Männer“, „Abteilung für Familien“. In gleicher Ebene, aber unter der ersten Kajüte, lagen die Abteilungen „für ledige Frauen“ und noch eine für Familien. Noch einen Stock tiefer, also zwei Stock unter der Back, noch einmal ähnliche Räume, die aber diesmal nur von einigen Passagieren zum Essen benutzt wurden. Wir waren nur 420 Zwischendecker, während das Schiff 800 aufnehmen konnte. Wir hatten also beträchtlich mehr Platz als die Zwischendecker, die zum Beispiel im Frühjahr fahren, wo die meisten auswandern.

Ich kletterte mit den andern Deutschen zu meinem Raum für ledige Männer, besetzte schnell ein oberes Bett direkt am Ausgang und machte, daß ich wieder ins Freie kam, denn die Luft dort unten benahm mir den Atem. Im Freien, auf dem eigentlichen „Zwischendeck“, hatten es sich derweil die östlichen Völker schon mit Kind und Kegel bequem gemacht, laut und lustig wie die

Spanen. Ich kletterte auf einer der beiden Hahnentritten auf die Back, wo zwischen Ankerketten, Seilen und dergleichen noch einiger Platz war.

„Fahren Sie zum erstenmal nach Amerika?“ fragte ein älterer, untersehter Mann mit Brille. Ich bejahte. Fabrik in Albany, N. Y., kleinere Maschinenteile für Automobile zusammen. Zu uns gesellte sich dann ein kräftiger Westpreuße, der einer Erbschaft wegen nach „dranhen“ gefahren war. Er lebte seit zwölf Jahren als Borsarbeiter in einer Fabrik in Milwaukee, Wis. In der Nähe stand ein rothaariger, stark schielender Mann, ein Pfälzer Landwirt, der zum zweitenmal sein Glück in Amerika suchen ging und es bei einem Freund in einer Fabrik im Staat Newyork zu finden hoffte. Rechnet ich dazu noch einen Gerbergejellen aus Thoen, der schon amerikanischer Bürger war und in einer Gerbererei in Wisconsin arbeitete, so habe ich alle beisammen, die wie ich bereits die dreißiger Jahre hinter sich hatten, aber im Unterschied von mir alle Amerika schon kannten und eine bestimmte „Profession“ hatten. Die andern „Deutschen“ waren lauter junge Leute, die sich zum Teil auf zwei Jahre vom Militärdienst hatten zurückziehen lassen. Aber nicht einer war unter ihnen, der wie ich ins Blaue über den großen Teich ging. Jeder hatte seine bestimmte Profession, er war Barbier, Koch, Landwirt, Fabrikarbeiter oder dergleichen. Und jeder besaß Freunde oder Verwandte drüben, die ihn aufnahmen und ihm weiterhalfen. Auch hatte jeder mehr Geld bei sich als ich. Nach mir der nächst Aermste war ein Bäckergejelle aus der Steiermark. Er besaß 30 Dollar und ein Billett bis Chicago, wo er ebenfalls erwartet wurde.

(Schluß folgt.)

— Neue Geschichtserweiterung. Lehrer (der höheren Mädchenschule): „Also Cyrus, Alexander der Große, Karl der Große, Friedrich der Große, Napoleon, alle diese waren berühmte Eroberer, Irene Findeis, können Sie mir vielleicht noch einen nennen?“ — „Don Juan!“

\* Wir entnehmen diese Beitrag der „Gartenlaube“, die in ihrer letzten erschienenen Nummer 1 eine Artikelreihe mit dem Titel „hochinteressante Erlebnisse in Amerika beginnt“. Die Red.



**Württemberg.**  
**Stuttgart, 20. Jan.** Die Stuttgarter Straßenbahndirektion hat folgende Dienstausweisung erlassen: In letzter Zeit sind wiederholt Fahrgäste durch Hutnadeln, deren Spitzen nicht mit einer Sicherung versehen waren, verletzt bzw. gefährdet worden. Die Schaffner werden deshalb angewiesen, die Damen, deren Hutnadelspitzen in gefährdender Weise über den Hut hinausragen und dadurch andere Fahrgäste gefährden, in höflicher und unauffälliger Weise auf die Gefahr aufmerksam zu machen und für künftig um Anbringung einer Sicherung an der Hutnadelspitze zu ersuchen. Eine solche Vorsichtsmaßregel ist insbesondere bei Damen nötig, die auf einem Perron des Straßenbahnwagens Aufstellung nehmen und sich nicht genügend festhalten, so daß die Mitfahrenden bei jedem Ruck oder Stoß des Wagens in Gefahr kommen, von den Hutnadeln der Dame verletzt zu werden.

**Stuttgart, 19. Jan.** Das Fernsprechteilnehmerverzeichnis wird künftig jedes Jahr auf den 1. April neu aufgelegt. Änderungen, die nach dem 1. Januar eintreten, können in der Regel nicht mehr berücksichtigt werden. Die Nachträge erscheinen nach Bedarf. Die Eintragungen sind möglichst kurz zu fassen. Für jeden Anschluß werden drei Druckzeilen eingeräumt. Die vierte Zeile kostet jährlich 3 M., jede weitere 5 M. In ein Anschluß an mehreren Stellen einzutragen, so wird für den 2., 3. usw. Eintrag je eine Gebühr von 3 M. jährlich für die Druckzeile erhoben. Desgleichen wenn Hinweise auf die erste Eintragung oder auf Eintragungen im Teilnehmerverzeichnis einer anderen Fernsprechanstalt aufgenommen, oder wenn Nebenanschlüsse, deren unentgeltliche Eintragung nicht gestattet ist, eingetragen werden sollen.

**Vaihingen a. G., 20. Jan.** Um die durch den Tod des Stadtschultheißen Wischuf freigewordene Ortsvorsteherstelle hier haben sich vier Bewerber gemeldet: Stadtschultheißenamtsaktuar Gustav Theurer, Stuttgart, Oberamtssekretär Häselin hier, Oberamtssekretär Krauter-Göppingen und Schultheiß Bidi von Plattenhardt. Die Neuwahl findet am 3. Februar statt.

**Badenheim, 20. Jan.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche bis jetzt nur um die Oberamtsgrenze herum gespuht hat und im Bezirk selbst trotz des ganzen Sommer über verheerenden benachbarten Lauffens kein Stück Vieh erkrankt, ist heute in Bottenheim in einem Stall die böse Krankheit ausgebrochen. Durch die Zulassung des Schweinemarktes in Göggingen und des Handels mit Großvieh war wieder etwas Leben unter Bauern und Händler gekommen. Damit wird es wieder auf längere oder kürzere Zeit vorbei sein. Wäge die Seuche lokalisiert bleiben! Die Bauern rufen nach Euguforn.

**Neuenbürg, 20. Jan.** (Unregelmäßigkeiten bei der Reichstagswahl im 7. Wahlkreis?) Unter Vorbehalt gibt der „Enztäler“ eine Mitteilung wieder, die ihm von einer sonst durchaus zuverlässigen Seite aus zugeht: Müttlinger Fabrikarbeiter, die in Pforzheim in Arbeit stehen, sollen sowohl in Müttlingen als auch in Pforzheim gewählt haben. Würde das als einwandfreie Tatsache festgestellt werden, dann würde dies den Grund abgeben zu der Ungültigkeitserklärung dieser Stimmen. Eine Kaffierung der Wahl selbst hätte die Feststellung nicht im Gefolge, da eine wesentliche Änderung des Ergebnisses dadurch nicht herbeigeführt würde.

**Kottweil, 20. Jan.** In absehbarer Zeit soll für Kottweil und die Orte der näheren und weiteren Umgebung eine selbständige Sektion des Württ. Vereins für Luftschiffahrt gegründet werden, deren Bereich außer auf Kottweil und Schwemlingen sich bis Schramberg, Oberndorf, Spaichingen, Lütlingen, Balingen, Ebingen erstrecken soll. Die Sektion will mit einem eigenen Kugelballon „Schwarzwald“ für ihre Mitglieder von den verschiedenen ihr angegliederten Städten aus Ballonfahrten veranstalten.

**Ebingen, 20. Jan.** Die Sorge der Einwohner um den 1 1/2 Stunden langen Ochsenberg, der sich von Trudtlingen bis nach Margrethausen erstreckt, ist seit den letzten Erdstößen weiter gestiegen. Bei dem gestrigen Erdstoß ertönte ein Knall, der die ohnehin schon beschädigten Häuser aufs Neue erschütterte und unter der Bevölkerung die unbegründete Angst weckte, der Ochsenberg sei ein Vulkan und werde demnächst eine richtige Eruption zu Tage bringen. Die Lage ist immerhin ernst genug. Die Straße zwischen Margrethausen und Lütlingen schwebt zweifellos in Gefahr. Man sucht die weiteren Erdstöße bis zum Eschbühl hinunter durch zahlreiche 1 1/2 Meter tiefe Gräben aufzuhalten, die bis an die Lettensohle reichen und das Wasser abfangen sollen. Zunächst ist in den Rutschungen überall auch an den Aichhalten und am Hersberg Stille eingetreten, aber man geht wohl nicht fehl in der Befürchtung, daß die Schneeschmelze im Frühjahr die Bewegung erneuern wird, wenn es nicht weitere Erdstöße schon vorher tun.

**Nah und Fern.**  
**Der Michel und der Hansjörg.**  
 Eine lustige Wette, die einigermaßen an den Wettkampf zwischen Hase und Ewinigel erinnert, wird von Liebenzell gemeldet: Der Hansjörg von Unterhaugstett und der Michel von Maissenbach saßen Montag Abend 9 Uhr im Gasthaus z. Schwanen in Unterhaugstett in Montagsstimmung und besprachen den langen Weg, den Michel mit seinem Fuhrwerk noch bis Maissenbach hatte. Dabei wettete Hansjörg, daß er in Strümpfen früher nach Maissenbach laufen wolle, als Michel fahre.

der Kriege für den Moment erwartet, in dem diese Erkenntnis allgemein siegreich durchgedrungen sein werde. In seinem letzten Vortrage betrug er sich in ähnlichen Gedankenengängen. Nicht alle Argumente, die Herr Angell in seiner Beweisführung vorbringt, sind richtig. So behauptete er u. a., die deutsche Volkswirtschaft sei von französischem Weibe groß geworden, und auch die Darstellung, die er dem Verlauf des Marokkoinflits gibt, daß er mehr als gut ist die Meldungen von Organen des britischen Konsulats für historische Wahrheiten genommen hat. Dennoch muß man ihm in der vernünftigen Tendenz seines Vortrages und in den allgemeinen Sätzen beistimmen, die gewissermaßen die Quintessenz seines Vortrages bilden, wenn sie freilich auch keine absolut neuen Wahrheiten darstellen. Es sind folgende:

Die Beziehungen zwischen den Staaten sind in rascher Wandlung begriffen zufolge der rasch wechselnden Verhältnisse, dank der durch immer schnellere Verkehrsmittel immer weiter geförderten Arbeitsteilung. Die gesteigerte Arbeitsteilung bewirkt ihrerseits einen Zustand notwendiger gegenseitiger Abhängigkeit unter den beteiligten Ländern. Dieser Zustand bewirkt wiederum notwendigerweise die Jurisdiktion des Faktors der physischen Gewalt in den internationalen Beziehungen. Dadurch wird notwendigerweise nicht nur die Bedeutung der politischen Macht ausgedehnt, sondern auch infolge der mannigfachen Verschlingungen der Arbeitsteilung die Tendenz geschaffen, ein solidarisches Zusammenarbeiten von Gruppen haben und drüben zustandzubringen, welches strada über die politischen Landesgrenzen hinwegschreitet, sodaß die politischen Scheidewälle nicht mehr mit den wirtschaftlichen zusammenfallen. Als Endergebnis, herbeigeführt zum Teil durch die angeführte Wirkung aller jener Faktoren, zum Teil durch die direkte Wirkung der aus der Notwendigkeit ihrer Koordination geborenen Bindemittel, erscheint, was ich als telegraphischen Kredit bezeichnen möchte, ein Zustand der Empfindlichkeit, wobei der Organismus als ein Ganzes jede den einzelnen Teilen zugefügte Schädigung sofort fühlt. Das Ganze darf zusammengesetzt werden in den Satz, daß die Militärgewalt immer mehr ihre Wirkung verfehlt und die Tendenz zeigt schließlich wirtschaftlich belanglos zu werden.

Ueber die Art, wie er sich die Anbahnung einer Besserung denkt, fährt der Vortragende aus:

Brauche ich zu sagen, daß ich nicht den Anbruch des Weltfriedens nächsten Dienstagmorgen erwarte, oder daß ich nicht glaube, wir wästen unsere „Dreiwüchsig“ in Kohlenstöße umzuwandeln, unser Heer aufzulösen und die Ausländer einladen, zu uns zu kommen und uns auf den Buckel zu treten? Wohl aber glaube ich, daß eine gründlichere Prüfung der von mir angebotenen Grundzüge des Verhalten des Auslandes zu uns und umgekehrt unter Verhalten zum Ausland beeinflussen würde und daß in den von diesen Grundzügen gewiesenen Richtlinien schließlich ein Ausweg aus der absurden Sachlage zu finden ist, wohn in uns barer, in keiner Weise durch Vernunft gegülter militärischer Wetteifer gefährt hat; daß ferner eine gründlichere Erörterung der hier hervorzuhebenden Tatsachen zu einer Wandlung der öffentlichen Meinung führen muß, welche jenen Wetteifer schafft, den wir alle so schmerzlich empfinden. Unsere Fortschritte aber in dieser Richtung werden desto größer sein, je rascher unser Verstand die auf jene Wandlung hinwirkenden Tatsachen erfassen wird.

**Der Krieg um Tripolis.**  
**Meer-Blockade.**

Aus Rom wird berichtet: Der Minister des Aeußern hat allen Botschaftern und Gesandtschaften folgende Erklärung unterbreitet: Angesichts des Kriegszustandes, der zwischen Italien und der Türkei besteht, erklärt die Rgl. Regierung in Uebereinstimmung mit den Grundzügen des internationalen Rechtes, daß vom 22. Januar an die ottomanische Küste im Roten Meer, die sich von Sarisa im Norden von Hodeida bis Ras Gulaifao, das heißt zwischen dem 15. Grad 11 Minuten und dem 14. Grad 30 Minuten nördl. Breite erstreckt, sich im Zustand der effektiven Blockade befindet, die von den Seestreitkräften des Königreiches ausgeübt wird. Die neutralen Schiffe werden sich innerhalb einer von dem Kommandanten der blockierenden Flotte festgesetzten Frist aus den blockierten Orten entfernen dürfen. Gegen Fahrzeuge, die die Blockade zu verletzen versuchen sollten, wird gemäß den Grundzügen des internationalen Rechtes und mit den mit den neutralen Mächten bestehenden Verträgen vorgegangen werden.

**Beziehung von Gargareisch.**

Die Agencia Stefani meldet aus Tripolis: Für den Fall, daß die Araber und Türken auch gestern den Versuch gemacht hätten, den Arbeiten bei Gargareisch Hindernisse zu bereiten, wurden die Arbeitsoldaten unter dem Schutz von acht Bataillonen Infanterie, sechs Schwadronen Kavallerie, zwei Batterien Feldartillerie und einer Batterie Gebirgsgeschütze unter General Deschaurand gestellt. Die italienischen Truppen besetzten verschiedene ihnen angewiesene Plätze, ohne irgend ein Anzeichen vom Feind zu bemerken und die Pioniere konnten an die Errichtung der bereits abgesteckten Schanzen gehen. Während die Arbeiten fortgesetzt wurden, unternahm vier Eskadronen des Regiments Florenz eine Erkundigung auf eine Entfernung von neun Kilometer von Gargareisch in der Richtung auf Zanjar und Fondul el Toger, ohne Spuren vom Feind zu finden. Diese Tatsache bestätigt die dem Oberkommando zugegangenen Nachrichten über die Erheblichkeit der Niederlage des Feindes am 18. Januar.

**Paris, 21. Jan.** Auf dem Flugplatz Issy ist der junge Student der Medizin, Alfred Wagener aus Nancy, der sich für den Fliegerberuf ausübete, mit seinem Weib abgestürzt und blieb auf der Stelle tot.

**Rom, 22. Jan.** Kiberlen-Wächter hat in Rom dem König und dem Vatikan einen Besuch abgestattet; an dem Festmahl das ihm zu Ehren in der

**Rheinprovinz.**  
 Bessar: Behrens (W. Bgg.) wiedergewählt.  
 Kreuznach-Simmern: Paasche (R.) wiedergewählt mit 14 694 Stimmen gegen Lude (B. d. V.) mit 9937 Stimmen.  
 Saarbrücken: Bassermann (R.) gewählt mit 28 732 gegen Sauermann (Z.) mit 25 252. Hauptwahl: Bassermann 25 108; Sauermann (Z.) 24 228; Leimpeters (Z.) 4157.  
 Wittweiler-E. Wendel: Kofmann (Z.) gewählt gegen Schubert (R.).

**Bayern.**  
 Landau-Neustadt (bisher Z.): van Calker (R.) gewählt gegen Dr. Dingler (B. d. V.).  
 Germerodeheim: Cronauer (R.) 9000, Richter (Z.) 10 168 St. Richter gewählt.  
 Zweibrücken (bisher Z.): Säpel (R.) gewählt gegen Göring (Zr.).  
 Kronach: Dr. Pfeiffer (Z.) mit ungefähr 800 Stimmen Mehrheit gegen Seelmann (Soz.) wiedergewählt.  
 Schweinfurt: Schwarz (Z.) 11 899, Saefler (Z.) 9780, Schwarz (Z.) gewählt.  
 Würzburg: Schmitt (Z.) gewählt gegen Thaler (Z.) — Hauptwahl: Thaler (Z.) 9373, Häbich (B.) 6483, Schmitt (Z.) 7226.  
 Augsburg: Wörle (Z.) 18 866, Kollwagen (Z.) 18 382, Wörle (Z.) gewählt.  
 Zimmernstadt: Thoma (R.) wiedergewählt mit 14 123 St. Emminger (Z.) 13 419.

**Königreich Sachsen.**  
 Dresden-Altkadt: Dr. Stadnauer (Soz.) gewählt; Heinze (R.) unterlegen. — Hauptwahl: Heinze (R.) 23 140; Stadnauer 23 058, Erbberger (Z.) 677 Stimmen.  
 Döbeln-Grimma: Geise (R.) wiedergewählt.  
 Leipzig: Jund (R.) wiedergewählt. — Hauptwahl: Jund (R.) 18 910; Cohen (Z.) 17 525; Wangemann (W. Bgg.) 3424; Erbberger (Z.) 106 St.  
 Borna: v. Liebert (Reichsp.) gewählt.  
 Bernsdorf-Löbau (bisher Weber, R.): Kräpzig (Z.) gewählt gegen Behrmann (R.).  
 Bautzen: Gräfe (R.) wiedergewählt.  
 Freiberg: Sachse (bisher R.): Wendel (Z.) gegen Wagner (R.).  
 Endresultat in Sachsen: 18 Sozialdemokraten, je 1 Reformpartei, 1 Konservativer, Reichspartei und Nationalliberaler.

**Keinere Staaten.**  
 Saganow-Gredemühlken (bisher Z.): Pauli (R.).  
 Schwerin-Bismar (bisher R.): Zimmermann (R.) gegen Staroson (Z.).  
 Parchim: Paschke (R.) wiedergewählt.  
 Ralschin-Waren (bisher R.): Dr. Wendorf (B.) gewählt.  
 Rostock (bisher R.): Dr. Herzfeld (Z.) gewählt.  
 Güstrow (bisher R.): Gräfe (R.) gewählt gegen Ruppe (Z.).  
 Mecklenburg-Strelitz (bisher R.): Lude (R.) gewählt gegen Raab (R.).  
 Helmstedt-Wolfenbüttel: Reine (R.) wiedergewählt.  
 Hildburghausen: Müller-Weinigen (B.) wiedergewählt gegen Knauer (Z.).  
 Koburg (bisher Z.): Dr. Duard (R.) gewählt gegen Ziefch (Soz.).  
 Gipe-Deilmold: Reumann-Gosler (B.) wiedergewählt.

Von den bekannten Parlamentariern sind wieder gewählt der Abg. Bassermann in Saarbrücken, Bartling-Wiesbaden, Paasche-Kreuznach, Jund-Leipzig, Müller-Weinigen, Paschke, Fegter, und Dr. Thoma in Zimmernstadt. Die interessanteste Gestalt im neuen Reichstag ist Graf Potjomowsh, der in Bielefeld gegen den Sozialdemokraten durchgedrungen ist. Neugewählt ist der bekannte Professor Schulze-Gaevernig in Freiburg und Calker-Landau. Unterlegen sind Fürst Dohna-Schlobitten, der in Königsberg-Land dem Volksparteiler weichen mußte, der Antijemite Raab, der in Schwewe dem Sozialisten unterlag, General v. Schubert, der in Ottweiler von dem Zentrumsmann besiegt wurde, der Nationalliberale Heinze, der in Dresden dem Sozialdemokraten unterlag, der Sozialdemokrat Ged in Karlsruhe und der Demokrat von Gerlach in Marburg.

**Zusammenstellung.**

	Am Samstag gewählt	Zusammen
Reichspartei	6	11
Konservative	9	36
Wirtschaftliche Vereinigung	4	7
Reformpartei	2	2
Zentrum	7	88
Nationalliberale	20	24
Bauernbund	1	1
Fortschrittliche Volkspartei	17	17
Sozialdemokraten	8	72
Welken	2	2
Wilde	2	3
Bayerischer Bauernbund	0	1
Polen	0	14
Dänen	0	1
Elßässer	0	6
<b>Zusammen</b>	<b>78</b>	<b>285</b>

**Der neue Reichstag**  
 wird nach den Mitteilungen einer parlamentarischen Korrespondenz auf den 6. Februar einberufen werden.

**Ausland.**

**Finanzwirtschaft und internationale Rüstungen.**

Im Londoner Institute of Bankers hat am Mittwoch Abend Herr Norman Angell einen größeren Vortrag über den Zusammenhang zwischen Finanzwirtschaft und den internationalen Beziehungen gehalten. Der Vortragende hat vor anderthalb Jahren ein Buch erscheinen lassen, betitelt „Die große Täuschung“. In diesem hat er auf den engen Zusammenhang des Wirtschaftslebens der Nationen hingewiesen und die These aufgestellt, daß Kriege heute niemandem, auch dem Sieger nicht, einen Vorteil bringen und in dem er das Ende



galt und jeder hinterlegte 15 M beim Wirt. Als bald grüßte die Dunkelheit flott voran, Hansjörg fürzte den Weg ab, indem er die Fußwege einschlug, aber die Steine richteten ihn bald so abel zu, daß er die Taktik zu ändern beschloß. Da er voraus war, erwartete er in Nebenzell den Wagen und schwang sich in der Dunkelheit hinten hinauf, um kurz vor Malsenbach abzuspinnen und auf einem Fußweg dem Wagen noch vorzukommen. Aber als der schlaue Fuchs abspringen wollte, da erscholl plötzlich vom Michel her: „Weiß nimmte siege, Hansjörgle, du hoch doch verlaure!“ Und so war es, denn der schlaue Michel hatte ihn wohl gesehen, aber geschwiegen.

#### Drei mutmaßliche Mordmörder verhaftet.

In Weesow sind auf dem Bahnhof drei Männer verhaftet worden, die, soweit bisher festgestellt werden konnte, am 20. März 1911 in der Nacht vom 18. zum 19. März in der Berliner Kriminalpolizei schon seit mehreren Tagen saßhaft und die aller Voraussicht nach die Mörder des Juweliers Schälze und seiner Familie sind. Die drei Männer waren von Pöbber aus durch die Kriminalpolizei signalisiert worden. Es sind junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren. In ihren Mänteln wurden noch zahlreiche Blutsprünge gefunden. Außerdem trugen sie in ihren Taschen mehrere Schlagringe bei sich. Das Signalment der Verhafteten stimmt genau mit der Beschreibung überein, die von dem Berliner Kollisionspräsidium angeben wurde.

#### Tragödie im Käfig.

Aus London wird berichtet: Ein seltsames und in der Geschichte der Menagerien wohl einzig dastehendes Abenteuer ist der Tierbändigerin Morelli zugefallen, die angeblich mit Postocks Bude, die er stolz „Jungle“ nennt, durch England reist. Es war in Nottingham nach der Vorstellung. Einer ihrer Jaguare hatte sich schon in Birmingham unruhig gezeigt und war bei der Vorstellung in Nottingham ungeschicklich. Frau Morelli wollte ihn also ein bisschen zur Reize bringen. Kaum aber hatte sie die Tür des Käfigs hinter sich zugemacht, als das offenbar seit lange höchst gereizte Tier auf sie lossprang, sie niederwarf und mit seinen Krallen bearbeitete. Frau Morelli schrie gellend auf. Und die Kameraden stürzten von allen Seiten herbei. Bevor sie aber noch eingreifen konnten, hatte sich etwas seltsames begeben. Pascha, der Lieblingsjaguar der Morelli, hatte sich mit wildem Sprung auf den Angreifer der Tierbändigerin geworfen und ihm sein fürchtbares Gebiß in den Nacken geschlagen. Vor Schmerz aufheulend ließ der andere seine Beute fahren und rang nun mit Pascha, der aber bedeutend stärker ist und seinen Gegner wohl vernichtet haben würde, wenn nicht die Zirkusleute, die inzwischen Kabane Morelli befreit hatten, die beiden wilden Bestien getrennt hätten. Von einem Raubtier gerettet zu werden, dürfte aber wohl noch nicht zu den alltäglichen Ereignissen der Tierbändiger gehören.

#### Weitere Nachrichten:

Die Beschädigung des Walzenwehrs am Stuttgarter städtischen Elektrizitätswerk in Poppenweiler hat nun auch noch ein Menschenleben gekostet. Der 22 Jahre alte Zimmermann Karl Hübner von Redarwehingen stürzte ab und erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er verstarb.

In Fellbach fand eine Mutter ihr 3jähriges Kind in schweren Atemnöten. Dem schnell herbeigeholten Arzt gelang es nach der Untersuchung, dem Kind eine verschluckte Uhrkette aus dem Halse zu entfernen.

In Oberdorf (Neresheim) wurde der 67 Jahre alte Viehhändler Moses Kahn, als er seine Stimme zur Bürgerauswahl abgeben wollte, im Wahllokal vom Schläge getroffen und brach tot zusammen.

Einen Schädelbruch hat in Redartailingen beim Schlittensahren der siebenjährige Knabe eines Pfers erlitten. Das Kind hatte beim Fahren über mit Bäumen besetzte Bergwiesen die Herrschaft über seinen Schlitten verloren und war gegen einen Baum gerannt.

In Bahlertann im Oberamt Ellwangen sind vier Bohnhäuser niedergebrannt.

In Dufflingen fanden junge Burschen bei einer Brunnengrube einen Rest Sprengpulver und entzündeten es. Einem 13jährigen Buben schlug das Feuer ins Gesicht und verbrannte ihn jämmerlich.

In Nieder-Siegersdorf (Schlesien) ist das Schloss des Leutnants Schwertfeger niedergebrannt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

In Sachsen-Altenburg gerieten infolge eines durch den Frost entstandenen Gasrohrbruches drei Frauen in einem Hause in Lebensgefahr. Die Mutter starb später im Krankenhaus, die beiden zu Besuch weilenden erwachsenen Töchter wurden gerettet.

Der 66 Jahre alte Meßner Ehrmann von Sulzbach a. M. wollte von Bartenbach aus, wo er bei einer Hochzeit war, auf die Station Schleißweiler, um nach Hause zu fahren. Beim Uebersteigen eines Stegs zur Station kam der überall gefähigte Bürger zu Fall und stürzte in die Murr, aus der er nur als Leiche geborgen werden konnte.

Aus Dresden wird berichtet: Die Straße Friedebach-Syda ist wegen Schneeröschung seit voriger Nacht gesperrt. Die Schneefürne dauern fort. Ein festengedriebener Zug konnte noch nicht freigemacht werden.

### Gerichtsaal.

Leipzig, 20. Jan. Das Reichsgericht verurteilte den Kaufmann Holtz wegen versuchten Betrugs militärischer Geheimnisse in 3 Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 3 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Der Angeklagte hatte sich längere Zeit in Wien aufgehalten und versuchte Zeichnungen des Forts Friedrichsort der russischen und später der englischen und französischen Regierung zu übermitteln.

Leipzig, 20. Jan. Das Urteil im Schapiro-Prozess ist in der heutigen Reichsgerichtsverhandlung aufgehoben worden und die Sache nach Mainz zurückverwiesen. Die Revision rügt die Verlesung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen), dessen Schutz

dem Beurteilten als Bürger und Redakteur eines Lokalblattes unbedingte werden mußte.

Leipzig, 20. Jan. Das Urteil im Schapiro-Prozess ist in der heutigen Reichsgerichtsverhandlung aufgehoben worden und die Sache nach Mainz zurückverwiesen. Die Revision rügt die Verlesung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen), dessen Schutz dem Beurteilten als Bürger und Redakteur eines Lokalblattes unbedingte werden mußte.

### Bermischtes.

#### Friedrich der Große und Bayern.

Ein schönes Erinnerungsblatt sticht Ludwig Thoma dem großen Preußenkönig in den Artikel Jubiläumskranz, den wir in der Münchener Wochenchrift „März“ finden. Thoma erinnert daran, daß es Friedrich der Große gewesen, der Bayern zweimal vor Oesterreich gerettet hat. Das erste Mal handelte es sich um Begegnung der Mächte des am 2. Januar 1778 zur Regierung gekommenen Kurfürsten Karl Theodor, der schon am 14. Januar einen Vertrag mit Oesterreich unterschrieb, kraft dessen ein großer Teil Bayerns, insbesondere Niederbayern und die Oberpfalz, abgetreten werden sollte, wohngegen Karl Theodors illegitime Kinder reichlich dotiert werden sollten. Die Schwägerin Karl Theodors, Herzogin Maria Anna, Witwe des Herzogs Clemens von der bayerischen Linie, eine durch Klugheit und Humanität ausgezeichnete Fürstin, wandte sich an Friedrich den Großen und brachte den Pfalzgrafen Karl von Zweibrücken dazu, beim Reichstag gegen den Vertrag zu protestieren. Als Oesterreich nicht nachgab, ließ Friedrich sein Heer gegen Böhmen vorrücken, und es wird überliefert, daß der Feldzugsplan des alten Felden mit dem Moltkeschen von 1866 eine auffallende Ähnlichkeit gehabt habe. Der Wiener Hof lenkte ein, und im Frieden zu Teschen, der dem „bayerischen Kummel“ ein Ende machte, begnügte er sich mit dem Inn- und Hausrückviertel, das Napoleon später wieder zu Bayern brachte, und der „große“ Feldherr und Diplomat Friede endgültig verlor. Neben dem weisen und kräftigen Eintreten Friedrichs mag für uns heute lebende, sagt Thoma, auch die Tatsache Bedeutung haben, daß gerade die Pfaffenpartei an Theodors Hofe das Vaterland an Oesterreich verraten wollte, und daß unter dem bigotten Vorstande des Münchener Archivs damals alle Urkunden verschwanden, welche die Ansprüche Oesterreichs zu widerlegen imstande waren.

Noch einmal — im Jahre 1784 — richtete Oesterreich seine begierlichen Blicke nach Bayern hinüber, und Josef II. bot zum Austausch dem Kurfürsten Karl Theodor die Niederlande und die Königswürde an. Der junge, künftige Erbe Bayerns, Karl August Friedrich von Zweibrücken, war plötzlich gestorben und selbst Hormann erklärt sich nicht frei von dem Verdachte, daß ihn Gift beseitigt hatte. Maximilian von Birkenfeld, der spätere König Max Josef I., war zur selben Zeit noch nicht verheiratet, sein älterer Bruder Karl hatte den Erben verloren und da nur auf diese vier Augen die Erbfolge gestellt war, schienen die Aussichten Josefs II., um so sicherer zu sein, als Karl Theodor, der kinderlos war, mit dem Tausche wohl zufrieden schien. Da griff zum zweiten Male Friedrich als Retter ein und setzte durch Gründung des Fürstentums als wahren Protetektor Deutschlands dem österreichischen Ehrgeiz die unübersteiglichen Schranken. „Aber die Liebe zu meinem Vaterlande und die Pflicht des guten Bürgers treibt mich in meinem Alter noch zu diesem Unternehmen“, schrieb er. Wir dürfen in diesen Tagen dessen eingedenk sein, daß Bayern ihm die Integrität und so die Möglichkeit, deutsch zu bleiben, verdankt, und wenn auch der heilige Korbinian nicht mehr neben dem „Alteisen“ hängen muß, so werden doch viele Friedrich den Einzigen als Retter des Vaterlandes nicht minder hoch verehren.

#### Die Pilgerfahrt einer Frau zum Tschadsee.

Die interessanten Erlebnisse und die merkwürdigen Beobachtungen einer jungen Europäerin, die eine weite ins Herz des dunklen Weltteils unternommen hat, um die Städte zu besuchen, an der ihr Bräutigam den Tod fand, verleiht dem Reisebericht der Miß Olive Macleod (der Name wird „MacLeod“ ausgesprochen) der früheren Braut des ermordeten Leutnants Boyd Alexander, ein besonderes Interesse. Die junge Dame die jetzt in London vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ihre Eindrücke geschildert hat, ist durch den nördlichen Teil von Nigeria bis zum Tschadsee vorgedrungen und hat dabei auch größere Teile des deutschen Kamerun-Gebietes durchquert. Trotz der Mängel und Entbehrungen dieses Juges durch wilde Kollonien und unwegsame Wälder und Sümpfe, trotz des Wassermangels und des Durstes schloß sie bei dieser Afrikawanderung nicht an Erfahrungen, bei denen auch der Humor zu seinem Rechte kam, freilich ein echt afrikanischer Humor. So beruhigte Miß Macleod auf ihrem Wege zum Tschadsee in Nord-Nigeria auch das Gebiet eines Negerstammes, das wenigstens in einer Beziehung eine moderne Kulturfrage, wenn auch auf ihre eigene Weise, gelöst habe.

Wenn fortschrittlich gesinnte Geister bei uns bei allen Eheschließungen die Forderung erheben, daß Braut und Bräutigam ein ärztliches Zeugnis der Ehesfähigkeit beibringen, so beschränken sie nur ein System, das bei vielen westafrikanischen Negerstämmen bereits Praxis geworden ist. In jenen Teilen Nigerias müssen alle jungen Männer vor der Eheschließung eine Probe ihrer Kraft, ihrer Gesundheit, ihres Mutes und ihrer körperlichen Widerstandsfähigkeit ablegen. Der Ehekandidat muß sich in die Mitte eines Kreises von jungen Männern stellen, die mit derben Geißeln aus Lederriemen bewaffnet sind. Jeder der jungen Männer darf auf den künftigen Bräutigam nach Herzenslust los schlagen. Gilt es doch zu erproben, wie lange der heiztätige Jungling diese radikale Züchtigung ertragen kann. Zum Ueberflus verläßt man dem Delinquenten bei Beginn der Prügelei noch einen Spiegel, damit er beobachten kann, wie sehr der Schmerz seine Gesichtszüge verzerrt. Dann muß der künftige Gemahl an einer fast senkrechten Felswand emporklettern. Wer diese Proben nicht besteht, hat keine Aussicht, eine Frau zu bekommen; jede schwarze Raib wird dem durch-

gefallenen Kandidaten dieses Examens verachtungsvoll einen Korb geben.

Der Aberglaube ist natürlich bei diesen Stämmen noch weit verbreitet; so fürchten die Frauen gewisse böse Geister, die alle Mädchen und Weiber, die Ringe oder Armbänder tragen, ertränken. Noch gefährlicher sind eine andere Art böser Geister, die mit unsichtbarer Hand mißliebigen Leuten ins Gesicht schlagen, wodurch der Betroffenen rettungslos dem Tode verfallen sein soll. Einer der Häuptlinge hat in seiner Angst vor diesem „Dichins“ sogar zwei Knaben in seinem Dienste die ihre Fähigkeit haben sollen, die Geister zu sehen und daher ihren Herrn beizeiten warnen können. Auch der Liebeszauber und die Liebesamulette spielen bei diesem Neger eine große Rolle, aber sie sollen nur die Eigenschaft haben, die Frau dem Manne untertänig zu machen, Männer gelten gegen diesen Zauber als geteilt. Die junge Engländerin erzählt in diesem Zusammenhang von einem merkwürdigen Phänomen das sie selbst beobachtet konnte. Ein junger Mediziner zeigte ihr einen Ring, eine Art Armband, der die Fähigkeit haben sollte, selbst bei schweren Verwundungen jeden Unterleib unmöglich zu machen. Als die Reisegesellschaft ungläubig lächelte, gab der Mediziner sofort eine Vorführung; er brachte sich tiefe Wunden an den Beinen bei. „Die Schmitze hoben sich weich von der schwarzen Haut ab“, berichtet Miß Macleod, „aber es kam auch nicht ein einziger Tropfen Blut.“

Von Nigeria aus ging die Reise durch Deutsch-Kamerun, wo nach den Beobachtungen der jungen Dame bei den Negern die englische Sprache sich so festgesetzt hat, daß Franzosen und Deutsche, die nicht Englisch sprechen, von den Eingeborenen nicht als „richtige“ Weiße angesehen werden. Diese Ansicht ist bei den Negern so stark verbreitet, daß die deutschen Offiziere und Unteroffiziere bei der Ausbildung ihrer schwarzen Rekruten und Unteroffiziere bei der Ausbildung ihrer schwarzen Rekruten englische Kommandoworte anwenden müssen.

Bielach kam die Reisende bei ihren Beobachtungen der Sitten und Bräuche auch in der „Witnis“ des schwarzen Erdteils zu dem Ergebnis, daß sich europäischer Einfluß doch schon recht stark geltend gemacht habe — mit zweifelhaften wie auch zweifelshaften Kulturerrungenschaften. Sie hat dort ebenso gut Frauen gefunden, die falsche Hüfte tragen, sich durch hohe Absätze zu verlängern suchen, kurzum, alles mögliche anstellen, um dem anderen Geschlechte zu gefallen, wie in ihrer Heimat. Eine Hofierlichkeit beim schwarzen Sultan gleicht täuschend ähnlich einer Veranstaltung im Buckingham Palace zu London. Die wilde Aristokratie hält sich mit ebensoviel Stolz und Würde wie die englischen Lords. Den Eingeborenen ist auch manchmal eine außerordentliche Höflichkeit zu eigen. Ein eingeborener Häuptling stieg z. B., um Miß Macleod zu begrüßen, vom Pferde herab und verbeugte sich bis zur Erde. Ein anderes Mal jedoch erregte sie durch ihren Anstoß, als sie es wagte, sich in einer Gesellschaft von Männern zu setzen.

#### Ein Zigeunerbegräbnis.

Wer die prachtvollen Schilderungen der Zigeunerlager in den Romanen von Walter Scott und in dem noch älteren „Tom Jones“ von Fielding gelesen hat, wird sich nicht wundern, daß England bis in die neueste Zeit ein für die Erforschung des Zigeunerwesens besonders günstiges Land war. Eine von der Gesellschaft für Zigeunereforschung herausgegebene Zeitschrift berichtet über das Begräbnis eines der bekanntesten und meistgeachteten Mitglieder der Zigeunersippe in England. Dieser Mann, Jaak Heron, genoss eine allgemeine Verehrung unter den Zigeunern und wurde besonders feierlich bestattet; dabei wurden die alten Gebräuche mit möglichst großer Sorgfalt beobachtet. Die Leiche wurde in einem Weidenjarg beerdigt, in dem der Tote mit einem weißleinen Hemd mit Strümpfen und Pantoffeln bekleidet lag. Der Sarg war mit einem weißen Weidenzweig bedeckt. Unter dem Toten war seine tägliche Kleidung einschließlich des Schlafrockes in dem Sarg untergebracht, aber sämtliche Stücke mit der Innenseite nach außen gekehrt. Außerdem hatte man dem Toten etwas Geld und Juwelen in den Taschen mit auf den Weg gegeben. Nach Beerdigung des Begräbnisses, das auf einem christlichen Kirchhof stattfand, wurde der Wagen des Toten auseinandergenommen, die einzelnen Teile als Andenken aufbewahrt, zum Teil verbrannt. In den besonderen Beschriftungen des Zigeunerbegräbnisses heißt, daß die Hände des Toten dicht an beiden Seiten liegen müssen.

#### Ein Irrtum der Geschworenen.

Aus Breslau wird geschrieben: Am 14. Oktober 1911 hatte das Schwurgericht in Reiffe den Rentier Krause und den Schmiedemeister Wilde des wissentlichen Meineids für schuldig erklärt. Nachdem der Staatsanwalt drei und zwei Jahre Zuchthaus beantragt hatte, machte das Richterkollegium auf Anregung des Verteidigers Justizrat Dr. Marxoth aus Breslau von dem gesetzlichen Rechte Gebrauch, den Spruch zu kassieren und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das nächste Schwurgericht zu verweisen, weil es einstimmig der Ansicht war, daß die Geschworenen sich zuungunsten der Angeklagten geirrt haben. In der neuen Schwurgerichtsverhandlung vom 16. und 17. Januar wurden beide Angeklagten freigesprochen, nachdem die Geschworenen sowohl die Frage wegen wissentlichen wie fahrlässigen Meineids verneint hatten. — Der Fall ruft die tragische Geschichte des Landwirts Klein in Erinnerung, der im Oktober 1907 vom Schwurgericht Hirschberg wegen Missetzung zum Vatermord zum Tode verurteilt und dann zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wurde. Das Gnadengesuch des Verteidigers unterstützten damals die beiden Weisiger des Schwurgerichts mit der Erklärung, daß auch sie den Schuldbeweis nicht ausreichend gefahret erachteten. Wenn sich der damalige Vorsitzende dieser Auffassung angeschlossen hätte, so wäre auch damals durch die Einstimmigkeit des dreiföpfigen Richterkollegiums eine Kassierung des Spruchs möglich gewesen. Es ist ein bedauerlicher Gedanke, daß auf solche Weise Leben und Ehre eines Menschen an der Stimme eines Richters hängen.



## Stichwahl.

Bei der gestrigen Reichstagsstichwahl in Württemberg wurde, wie wir gestern abend schon durch 3 Extrablätter bekannt gaben, folgendes Resultat erzielt:

3. Wahlkreis  
**Feuerstein, Soz. gew.**  
mit 3904 Stimmen-Mehrheit gegen Wolff, B.d.L.
4. Wahlkreis  
**Reinath, Natl. gew.**  
mit 1944 Stimmen-Mehrheit gegen Sperka, Soz.
5. Wahlkreis  
**Lift, Natl. gew.**  
mit 44 Stimmen-Mehrheit gegen Schlegel, Soz.
6. Wahlkreis  
**v. Bayer, Bp. gew.**  
mit 5892 Stimmen-Mehrheit gegen Schlicke, Soz.
7. Wahlkreis  
**Schweichhardt, Bp. gew.**  
mit 4406 Stimmen-Mehrheit gegen Steinmeyer, Soz.
8. Wahlkreis  
**Liesching, Bp. gew.**  
mit 5500 Stimmen-Mehrheit gegen Rübbling, Konf.
9. Wahlkreis  
**Hausmann, Bp. gew.**  
mit 2803 Stimmen-Mehrheit gegen Mattutat, Soz.
10. Wahlkreis  
**Günzer, Bp. gew.**  
mit 528 Stimmen-Mehrheit gegen Lindemann, Soz.
11. Wahlkreis  
**Boyt-Gochsen, B.d.L. gew.**  
mit 1139 Stimmen-Mehrheit gegen Schod, Bp.
14. Wahlkreis  
**Sähle, Bp. gew.**  
mit 4785 Stimmen-Mehrheit gegen Graf, Konf.

Für die gestrigen Stichwahlen waren 80 Wahlkreise aus allen Teilen des Reiches zusammengestellt, darunter 10 in Württemberg, 6 in Bayern, 5 in Elsaß, 5 in Preußen, 42 in Preußen und 12 in den einzelnen Bundesstaaten. Nach ihnen sind heute:

	gewählt	bereits
Konservative	5	86
Reichspartei	1	11
Reformpartei	1	2
Wirtsch. Pgg.	3	2
Deutschnationale	—	—
Christlichsoziale	—	3
Bund der Landwirte	—	2
Bayr. Bauernbund	2	1
Zentrum	3	88
Polen	2	14
Nationalliberale	13	24
Fortschritt. Volkspartei	18	17

Demokratische Pgg.	—	—
Sozialdemokraten	27	72
Elsässer	—	5
Lothringer	1	1
Welfen	3	2
Dänen	—	1
Wilde	—	2

Die Sozialdemokraten gewinnen 26 und verlieren 2 Sitze, die Volkspartei verliert 5 und gewinnt 5 Sitze, die Nationalliberalen gewinnen 7 und verlieren 8, die Konservativen gewinnen 1 und verlieren 5, das Zentrum gewinnt 2 und verliert 2, die Polen verlieren 1, die Reichspartei verliert 4, die Wirtsch. Vereinig. gewinnt und verliert 1, die Welfen gewinnen 3, der bayr. Bauernbund gewinnt 2, die Elsässer verlieren 1, die Lothringer gewinnen und verlieren 1 Sitz.

Gewählt wurden u. a. in Berlin 1 der Volkspartei Kämpf, in München der Nationalliberale Reichsteiner, in R d L n, Jülich, Soz., Zentrum ist unterlegen, in Bingen-Alzey Korell, Bp., in Kaiserlautern, Hofmann Soz., in Amsbach-Schwabach Hierl, Soz., in Frankfurt Duart, Soz.

## Kolale.

Wildbad, den 23. Januar.

**Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 19. Jan. 1912.** Da die Arbeitslehrerin in Spollenhaus ihre Stelle infolge ihrer Verheiratung auf 1. Februar d. J. niederlegen will, wird vom Gemeinderat als neue Arbeitslehrerin Luise Seyfried, geb. Haag, Holzhausers Ehefrau in Spollenhaus gewählt. Zugleich wird der Handarbeitsunterricht in Spollenhaus neu geregelt und bestimmt, daß die neue Lehrerin einen Ausbildungskurs für Handarbeitslehrerinnen zu besuchen hat. Nachdem der Rechner der Volksschulklasse, Fr. Baur, Oberlehrer a. D. hier, am 9. Januar 1912 gestorben ist, soll die Verwaltung der Schulklasse mit der Stadtpflege vereinigt werden und werden die erforderlichen Beschlüsse hierzu gefaßt. Durch Schreiben vom 15. Januar 1912 schlägt die Kgl. Domänenverwaltung vor, daß sich die Stadtgemeinde gemeinsam mit der Kgl. Badverwaltung an der in der Zeit vom 1. April bis 1. Juni d. J. in Stuttgart stattfindenden Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr beteilige unter Teilung der nicht beträchtlichen Kosten wie bei der Berliner Ausstellung. Die Gemeindefollegien erklären sich mit diesem Vorschlag einverstanden. Infolge Beschlusses des Ortschulrats vom 3. Januar 1912 ist an Klasse 1 und 2 der hiesigen Volksschule wegen der hohen Schülerzahl und wegen Platzmangels ein je 36ständiger Abteilungsunterricht einzuführen. Nachdem an den beiden Klassen seither ein 32 ständiger Abteilungsunterricht erteilt und dieser vom Kgl. evangelischen Oberschulrat lt. Erlaß vom 7. September 1910 als genügend erachtet wurde, glauben die Gemeindefollegien, daß man zunächst mit 34 Stunden Abteilungsunterricht auskommen kann. Demgemäß werden für die beiden Lehrer die für diesen 34-stündigen Abteilungsunterricht erforderlichen Mittel mit je 240 Mk. aus der Stadtkasse bewilligt. Die Anschaffung

von 4 neuen Mänteln für die Schuhmannschaft mit einem Aufwand von ca. 200 Mk. wird genehmigt. Herr Regierungsbaumeister Stahl von Stuttgart legt heute den Gemeindefollegien ein Modell und die abgeänderten Grundrisse zum Schulhausneubau vor. Die Gemeindefollegien erklären sich mit den getroffenen Änderungen einverstanden und sollen nun hienach die Detailpläne und Kostenvoranschläge angefertigt werden. Nachdem der Stromverbrauch in der Badesaison 1911 ergeben hat, daß das städtische Elektrizitätswerk an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist, steht die Stadtgemeinde vor der Notwendigkeit, noch dieses Frühjahr an die Erweiterung des Elektrizitätswerks heranzutreten, um dem schon für kommenden Sommer zu erwartenden gesteigerten Strombedarf gerecht werden zu können. Gleichzeitig ist die Akkumulatorenbatterie verbraucht und durch eine neue zu ersetzen. Stadtbaumeister Munt legt daher heute über eine Erweiterung des Werks und Neubeschaffung einer Akkumulatorenbatterie Pläne und Kostenvoranschläge vor und erstattet hierüber eingehenden Bericht. Da sich die Frage erhebt, ob es für die Stadtgemeinde rationeller ist, das Werk mit einem Aufwand von über 60 000 Mk. zu erweitern oder sich nach dem Vorgange von Herrenalben an die Calwer Ueberlandzentrale anzuschließen und dorthin den fehlenden Strom zu beziehen, soll über diese Frage zunächst ein Sachverständigen-Gutachten eingeholt werden. — Es folgen noch Schätzungen und sonstige kleinere Gegenstände.

— **Weihnachtsfeier.** Am vergangenen Sonntag begingen die Eisenbahn-Unterbeamteten der Station Wildbad im hübsch dekorierten Saale des Gasthauses zur alten Linde ihre Weihnachtsfeier. Um 7 Uhr versammelten sich eine stattliche Anzahl Beamte mit ihren Familien und eine Menge eingeladener Gäste und Mitglieder hiesiger Vereine, welche der Leiter des Festes, Herr Oßertag in seiner Festrede herzlich willkommen hieß und für das überaus zahlreiche Erscheinen dankte. Vorträge und Deklamationen, meist heiteren Genres, wechselten nun in bunter Reihenfolge mit einander ab, wobei verschiedene Herren und auch Damen von hier ihr Talent u. Können auf diesem Gebiet bekundeten. Es würde zu weit führen, sie alle zu nennen, denn nicht gering war die Zahl derer, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten und ihre freie Zeit zur Verschönerung des Festes verwandt hatten. Ihr ganzes Können setzten die Mitwirkenden bei der Wiedergabe des ergreifenden Weihnachtslebensbildes „Verhollent und wieder gefunden“ und bei dem humorvollen ländlichen Schwank „Aufm Ratbaus 'n Bierbach“ ein. Auch die weiteren Programmnummern, unter ihnen die Couplets „Die lustige Schaffnerin“, „So muß eine Frau sein“ und „Ein Opfer der Verhältnisse“ wurden tadellos vortragen und erregten Stürme der Heiterkeit unter den Festgästen. Ein prächtig besetzter Gabentisch lud zum Kauf von Losen ein, die reisenden Abjah fanden. Darnach trat der Tanz in seine Rechte, dem von Alt und Jung bis lange nach Mitternacht kräftig zugesprochen wurde. Wir werden noch gebeten, den Eisenbahn-Beamten für die freundliche Einladung der Wildbader Gemeinde-Beamten den Dank der letzteren auszusprechen.

## Ergebnisse der Reichstagswahl

am 12. und 22. Januar 1912.

Wahlbezirk	Wahlberechtigte	Stichwahl am 22. Jan. 1912:					
		Schweichhardt (Bks.)	Keppeler (Konf.)	Steinmeyer (Soz.)	Schweichhardt	Steinmeyer	serzpl.
Wildbad	983	494	79	196	579	204	9
Neuenbürg	607	276	38	238	288	253	7
Ambach	143	36	9	86	45	88	
Beinberg	48	6	25	7	22	10	
Bernbach	112	24	6	37	46	41	
Biefelsberg	107	21	16	61	30	71	
Birkensfeld	711	150	23	452	193	457	1
Calmbach	556	81	201	220	187	253	2
Conweiler	254	55	1	156	86	144	1
Dennach	118	55	2	42	62	41	1
Dobel	210	54	8	109	71	114	
Engelsbrunn	169	46	6	100	48	101	
Engelsweiler	68	21	7	25	29	30	1
Feldrennach	281	65	3	153	80	160	1
Gräfenhausen	364	123	23	151	179	140	1
Grumbach	150	29	2	108	30	109	
Herrenalben	333	163	31	58	220	45	5
Höfen	273	134	15	84	141	94	
Jagelsloch	48	15	22	6	33	5	
Kapsenhardt	80	16	19	35	35	32	
Langenbrunn	117	32	11	47	49	50	
Loffenau	292	39	70	36	95	59	1
Maisbach	87	30	14	22	45	23	
Neusach	101	14	17	40	52	31	
Oberlengenhardt	50	7	20	15	29	15	
Ober- und Untermiebelbach	108	34	20	40	45	44	
Ottenhausen	196	29	40	79	43	83	
Rothenhof	80	23	1	47	37	40	
Salmbach	92	32	2	45	31	50	2
Schömberg	228	117	13	50	124	70	
Schwann	215	40	14	129	48	130	2
Schwarzenberg	47	16	4	19	21	19	
Unterlengenhardt	34	13	7	9	23	9	
Waldbrennach	121	29	5	72	39	71	
Neuenbürg O.A. Bez.	7333	2319	774	2977	3085	3086	34
Calw	6190	2132	1558	1459	3028	1656	
Herrenberg	5353	1829	2194	735	2288	953	
Ragold	5426	1846	1639	1083	2876	1176	
zusammen	24302	7626	6165	6254	11277	6871	

## Aufforderung zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung Militärpflichtiger von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehordnung Par. 32 Ziff. 2 lit. a bis o aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich so zeitig geltend zu machen, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Erchaftskommission vollständig erörtert werden können.

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.

Wildbad, den 20. Januar 1912.

Stadtschultheißenamt: Vahner.

## Hotels und Pensionen!

Zu meinem Lagerbestand habe ich von 3 der bedeutendsten Teppichwerke Deutschlands ständiges (ca. 200 Dshin) Musterlager für Teppiche, Stückwaren, u. Läuferstoffe in Boucle, Velour, Velvet, Turnah, Brüssel, Smyrna und ist jedes Quantum lieferbar bei billigsten Preisen.

Ph. Bosch. Telefon 32.

Alle Sorten <b>Brennholz</b> sowie <b>Brennrinde</b> empfehlen und liefern billigst vorgehens. Karl Raab.	<b>Fussball-Verein</b> Wildbad. Heute abend 8 Uhr <b>Bersammlung</b> im Lokal. Der Vorstand.
<b>Verloren</b> ging am Sonntag in der Nähe des Bahnhofes: <b>ein Schirm,</b> der eheliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung im <b>Hotel Raab</b> abzugeben.	<b>Marie Gehrum,</b> Schuhwaren, früheres Geschäft von :: Leo Mandle :: Deimlingstr. Pforzheim, Ecke Markt Nur erstklassige erprobte Fabrikate! :: Reparatur-Werkstätte ::
<b>Remise</b> am Stüchweg, mit Kalkgrube und Stangenplatt habe ich bis 1. Febr. zu verpachten, daselbe ist auch zu Schweinefäulen geeignet. <b>Ch. Schweizer Ww.</b>	<b>Orangen</b> empfiehlt <b>Th. Bechtle.</b>

Die **Wansepflage** sowie sämtl. **Ungeziefer** beseitigt radikal **D. V. g. H. Anton Springer, Pforzheim** Defst. 49. Telefon 1923. Prima Anerkennungen. Näh. in der Expedition.

**Sanitas-Bauernbrot,** pr. Loib 50 Pf. empf. **Väcker Bechtle.**